

## Coronavirus Eine weitere Infektion gemeldet

VADUZ Innerhalb eines Tages wurde eine weitere Person, die in Liechtenstein wohnt, positiv auf das Coronavirus getestet. Das geht aus den am Donnerstag aktualisierten Daten des Amtes für Statistik hervor. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 3061 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2985 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 59 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 17 Personen, davon befanden sich Stand Mittwochabend vier Personen im Spital. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 1,3 neue Infektionen pro Tag gemeldet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 57 Infektionen. Das heisst, in den letzten 14 Tagen haben sich 57 Personen, hochgerechnet auf 100 000 Einwohner; mit dem Coronavirus infiziert. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 23 Infektionen. (red/pd)

## Unfall im Unterland Blebschaden bei Kollision in Eschen

ESCHEN In einer Kurve in auf der Nebenstrasse Rosenbühler kollidierten am Donnerstag zwei entgegenkommende Fahrzeuge. Verletzt wurde



(Foto: ZVG/LPFL)

laut Mitteilung der Landespolizei jedoch niemand. Kurz nach 12 Uhr fuhr demnach ein Autolenker auf der besagten Nebenstrasse in Richtung Mauren. Als ihm im Kurvenbereich ein Personenwagen entgegenkam, konnte er laut Polizeiangaben trotz Vollbremsung eine Kollision nicht mehr verhindern. An beiden Fahrzeugen entstand dabei Sachschaden. (red/pd)

## Bündner Parc Ela Zehn weitere Jahre Naturpark-Status

TIEFENCASTEL/BERN Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat am Donnerstag das Gesuch um eine Verlängerung des Parkbetriebs genehmigt. Der Parc Ela in Tiefencastel GR darf somit bis 2031 ein Naturpark mit nationaler Bedeutung bleiben. Davor hätten alle sechs Parkgemeinden und der Verein Parc Ela dem Parkvertrag und dessen Managementplan zugestimmt, hiess es in einer Mitteilung des Parks am Donnerstag. Der Kanton Graubünden habe dann das Gesuch um die Verlängerung des Parkbetriebs fristgerecht in Bern eingereicht. Der Naturpark trägt schon seit 2012 das Label «Naturpark mit nationaler Bedeutung». Die sechs Bündner Gemeinden Albula, Bergün Filisur, Davos Wiesen, Lantsch/Lenz, Schmitten und Surses gehören zum Parc Ela. Die erneute Auszeichnung mit dem Parklabel möchte der Parc Ela am 21. August an dessen Mitgliederversammlung feierlich würdigen, hiess es weiter. (sda)

ANZEIGE

Jetzt anmelden unter  
volksblatt.li/newsletter

# Delta trübt Rischs Optimismus: Weitere Mutanten werden kommen

**Corona** Wer ist schneller, die Impfung oder die Delta-Variante? Nichts Genaues weiss man nicht, das gilt auch für den weiteren Verlauf der Pandemie. Doch ein paar Einschätzungen geben Experten - auch auf die Frage, was nach Delta noch kommt.

VON DAVID SELE  
UND MARCO KREFTING (DPA)

Vor zwei Wochen war Daniel Risch noch optimistischer. Ende Juni erklärte der Regierungschef, dass er nicht mit neuen Einschränkungen wegen der Coronapandemie im Herbst rechnet. Zwar ist Risch auch heute noch der Meinung, dass allfällige Massnahmen etwa durch den Einsatz des Corona-Zertifikats für Geimpfte, Genesene und negativ Getestete abgeschwächt werden könnten. Doch der Optimismus habe sich nun etwas gelegt, wie Risch am Mittwoch gegenüber Radio L erklärte. «Wenn man die Entwicklung in anderen europäischen Ländern anschaut, die eine ähnliche Impfquote wie Liechtenstein aufweisen, ist das besorgniserregend», so Risch. Grund zur Sorge gibt die Delta-Variante des Coronavirus, die sich in Europa ausbreitet. Sie ist nicht nur ansteckender, auch das Risiko eines schweren Verlaufs scheint höher zu sein. Das schweizerische Bundesamt für Gesundheit schätzte am Donnerstag, dass im 7-Tages-Schnitt 77,6 Prozent der Infektionen in der Schweiz und Liechtenstein auf die Delta-Variante zurückzuführen sind. Die gute Nachricht: Die vollständige Impfung schützt auch gegen Delta relativ gut. Die schlechte Nachricht: Von einer ausreichenden Impfquote ist Liechtenstein weit entfernt. Die faktische Impfbereitschaft liegt derzeit bei 54 Prozent. Gelingt es, die Immunisierung so weit voranzutreiben, dass ein Anstieg der Infektionszahlen verkraftbar ist? «Der Blick in den Herbst ist ein schwieriger. Man kann Szenarien durchdenken, aber wirklich wissen werden wir es erst, wenn es so weit ist», sagt Regierungschef Daniel Risch.

### Blick in die Glaskugel

Fragen tun sich jedoch auch zum weiteren Mutationsverhalten des Coronavirus auf. Epsilon, Lambda, Pi oder Omega: Das griechische Alphabet hält noch 20 Buchstaben bereit, die nach Delta folgen. Obwohl etwa die Varianten Epsilon und sogar Lambda bereits existieren, reicht das Alphabet noch eine Zeit lang aus, sollte das Coronavirus weiter mutieren und neue relevante Mutanten hervorbringen. Doch wie kann es aus virologischer Sicht weitergehen? Die Antwort auf diese Frage gleicht einem Blick in die Glaskugel. Dennoch wagen einige Forscher Prognosen



Regierungschef Daniel Risch: «Der Blick in den Herbst ist ein schwieriger». (Archivfoto: Michael Zanghellini)

sen und sind sich vor allem in einem Punkt sicher: Das Coronavirus wird sich weiter verändern. Allerdings geht der Präsident der Gesellschaft für Virologie, Ralf Bartenschlager, davon aus, dass die Zahl der Varianten «überschaubar» bleibt. Man könne jedoch noch nicht sicher sagen, ob noch relevante Mutanten folgen. Im Vergleich zu anderen Viren mutiere Sars-CoV-2 langsam, sagt der Professor für Molekulare Virologie an der Uni Heidelberg. Das liege am relativ grossen Genom. «Wenn das Genom lang und länger wird, kann man sich nicht mehr viele Fehler erlauben», so Bartenschlager. Die Enzyme des Virus müssten sehr genau arbeiten, viele Fehler würden repariert.

### Spielraum des Virus noch unklar

Auch Richard Neher von der Uni Basel ist sicher: «Das Virus wird sich kontinuierlich weiterentwickeln, wie wir das von anderen Coronaviren des Menschen oder von Grippe auch kennen.» Coronaviren aus dem Tierreich seien vor allem in der Region des Spike-Proteins, das aussen sitzt und wichtig für die Infektion ist, sehr variabel. Somit sei kein natürlicher Stopp zu erwarten. «Aber wie diese Evolution

die Eigenschaften der Viren verändert und wie viel Spielraum das Virus in dieser Hinsicht hat, ist im Moment nicht klar», so der Biophysiker. Das Spike-Protein sei der Teil des Coronavirus, der die wichtigste Rolle bei der Verbreitung spielt, da es mithilfe dieses Proteins in Wirtszellen eindringt und Antikörper des Immunsystems das Oberflächenprotein erkennen könnten. «Über die Effekte anderer Mutationen ist sehr viel weniger bekannt», erläutert Neher. Auch Bartenschlager räumt ein, dass diese im Moment nicht so sehr untersucht würden wie Veränderungen am Spike-Protein.

### Gefährlichkeit nicht vorhersagbar

Klaus Überla vom Virologischen Institut am Universitätsklinikum Erlangen erklärt, auch Mutationen anderer viraler Proteine könnten die Übertragbarkeit erhöhen. «Stellen Sie sich vor, eine Mutation hilft dem Virus, der Erkennung durch das angeborene Immunsystem zu entgehen. Die Folge könnte eine höhere Virusbelastung und damit eine höhere Übertragbarkeit sein.» Dieser Teil des Immunsystems reagiert rasch und recht unspezifisch auf Erreger und Fremdstoffe. Wie gefährlich zukünftige Mutanten sind, ist Überla

zufolge nicht vorhersagbar. «Der wesentliche Selektionsdruck ist die Übertragbarkeit», erläutert er. «Eine bessere Übertragbarkeit kann mit harmloseren oder schweren Krankheitsverläufen einhergehen.» Bartenschlager sagt immerhin: «Je besser sich Viren an den Wirt anpassen, desto geringer ist in der Regel der Schaden für den Wirt.» Die Regel gelte aber auch nicht immer, betont der Fachmann.

### Rekombinationen denkbar

Neher geht davon aus, dass in den kommenden Jahren die sogenannte Immunevasion die relevantere Komponente wird. Dabei führen Mutationen dazu, dass die Viren dem Immunsystem leichter entkommen. Denkbar sind laut Bartenschlager auch sogenannte Rekombinationen zweier Corona-Typen. «Wenn zwei Varianten eine Zelle infizieren, kann es sein, dass es zum Austausch von Genstücken kommt», erklärt der Virologe. Er spricht von Chimären - in der Biologie ein Organismus aus genetisch unterschiedlichen Zellen, in der Mythologie Mischwesen wie Sphinx, Zentauren oder Meerjungfrauen. Allerdings sagt Bartenschlager auch, das sei bislang bei Sars-CoV-2 noch kein Thema.

## Spontanimpfung nach Feierabend stiess auf reges Interesse

**Immunisiert** Die Möglichkeit einer Coronaimpfung ohne Voranmeldung zog am Donnerstagabend 244 Personen ins Impfzentrum nach Vaduz. Weitere Termine sind geplant.

Dass 244 Personen spontan zur Coronaimpfung antraten, übertraf wohl die Erwartungen. Leider sei es zu Wartezeiten gekommen. Die Impfwilligen hätten die Wartezeit jedoch mit Geduld hingenommen, teilte das Impfzentrum Vaduz am Donnerstagabend mit. «Wir hatten einen reibungslosen Ablauf, alles hat bestens funktioniert. Das spontane Impfen war ein grosser Erfolg», heisst es weiter. Einwohner Liechtensteins ab 18 Jahren konnten sich am gestrigen Donnerstag zwischen

17 und 20 Uhr ohne Voranmeldung gegen Corona impfen lassen. Verimpft wurde das Vakzin von Moderna.

### Weitere spontane Impftage geplant

Mit den Spontanimpfungen will Liechtensteins Regierung die Impfkampagne ankurbeln. Es war bereits die zweite spontane Impfkampagne, nachdem das Angebot der Impfung ohne Anmeldung bereits vor einer Woche am Dienstagvormittag rege genutzt wurde. Dabei hatten sich gut 150 Personen ihre Erstimpfung geholt. Die Möglichkeit, sich nach Feierabend impfen lassen zu können, ist nun offenbar noch mehr auf Anklang gestossen. Wie Gesundheitsminister Manuel Frick diese Woche angekündigt hat, ist demnächst auch ein Samstag als spontaner Impftag geplant. Dann soll das Vakzin von

Pfizer/Biontech geimpft werden, was bedeutet, dass an diesem Tag auch Personen unter 18 Jahren eine Impfung ohne Voranmeldung erhalten könnten. Dieser Impfstoff ist ab 12 Jahren zugelassen.

### Regierung will in Betrieben impfen

Auch in den Betrieben durchgeführte Impfungen wären eine Möglichkeit, welche die Regierung derzeit prüft. «Die Knacknuss dabei ist, dass wir mit der Schweiz Vereinbarungen getroffen haben, wie die Impfungen eingesetzt werden können», sagte Gesundheitsminister Manuel Frick kürzlich. Die Dosen, die Liechtenstein zur Verfügung stehen, sind für Einwohner reserviert. Ausnahmen gibt es beispielsweise für ausländisches Personal im Gesundheitswesen und der Pflege. Die Regierung klärt derzeit ab, ob hier eine Ausweitung auf



(Foto: Paul Trummer)

weitere Grenzgänger möglich ist. «Wir haben ein Interesse daran, dass die Einwohner und möglichst viele Grenzgänger geimpft sind», so Frick. Wann es hier eine Lösung geben könnte, sei aber schwierig abzuschätzen. (red)